

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 66 (1991)

Heft: 2

Artikel: Der Krieg zwischen Iran und Irak im Lichte der Theorien von Clausewitz [Fortsetzung]

Autor: Heuchling, Jürgen O.K.H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713824>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Krieg zwischen Iran und Irak im Lichte der Theorien von Clausewitz

Von Hauptmann dR Jürgen OKH Heuchling, Kaarst BRD

Die Umkehr des Kräfteverhältnisses – Iranische Gegenangriffe

● Der Kriegsverlauf im Jahre 1984

Der dritte Abschnitt des Krieges begann in den Morgenstunden des 25. Februar 1984 auf einer Frontbreite von 300 km mit der Operation «Wal Fadschar 5»³⁹⁾. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag erneut im Südabschnitt zwischen Basra und Bagdad, in dem die iranischen Truppen in Stärke mehrerer Korps stellenweise beachtliche taktische Erfolge errangen und die irakischen Verbände bis auf die Strasse zurückwarfen. Ein operativer Durchbruch an der Strasse im Abschnitt Al Amarah – Basra schien unmittelbar bevorzustehen³⁹⁾. Bedrohlich hatte sich auch die Lage im Mittelabschnitt entwickelt, in der Bagdad durch einen Angriff – Operation «Wal Fadschar 6»⁴⁰⁾ – herab von den Höhen des Zabros-Gebirges

unmittelbar gefährdet war. Im Nordabschnitt waren heftige Kämpfe entbrannt im Raum Rawandiz.

In dieser bedrohlichen Lage entschloss sich die irakische Führung zum taktisch-operativen Einsatz chemischer Kampfstoffe; Einsatzraum war das umkämpfte Gebiet der Madschnun-Sümpfe und die Stadt Abadan⁴¹⁾.

Die Strategie des Iraks war seit dem Jahre 1982 unverändert, nämlich defensiv an Land, offensiv in der Luft. In Anbetracht der bedrohlichen Entwicklung im Krieg zu Lande entschloss sich die irakische Führung nun zu einer Ausweitung der Luftkriegsoperationen mit Schwerpunkt auf die Bekämpfung der feindlichen Ölausfuhr auf dem Wasserwege. Aus der Sicht des Iraks sprachen vor allem zwei Gründe für eine Forcierung des sogenannten Tankerkrieges, nämlich⁴²⁾:

1. Der Iran ist der einzige ölexportierende Staat am Golf, der sein Öl nur auf dem Wasserwege ausführen kann; dieses Land ist somit relativ verletzbarer als der Irak durch mögliche iranische Gegenangriffe.

2. Der Irak erhoffte sich von den Angriffen auf die Schifffahrt im Golf eine Internationalisierung des Krieges zu dem Zweck, andere Staaten, in Sonderheit die Grossmächte, zu einem Einwirken auf den Iran hinsichtlich der Aufnahme von Friedensverhandlungen zu bewegen.

Durch die fortwährenden Luftangriffe auf die Schifffahrt beunruhigt, begannen die USA, die Sowjetunion, Frankreich, Belgien, die Niederlande und Grossbritannien Flotteneinheiten in die Golf-Region zu entsenden. Ende des Jahres war der Krieg am Golf in eine neue Ebene der Eskalation eingetreten, der eine Ausweitung des Krieges auf andere Staaten – in Sonderheit eine Konfrontation der Grossmächte – befürchten liess.

● Der Kriegsverlauf im Jahre 1985

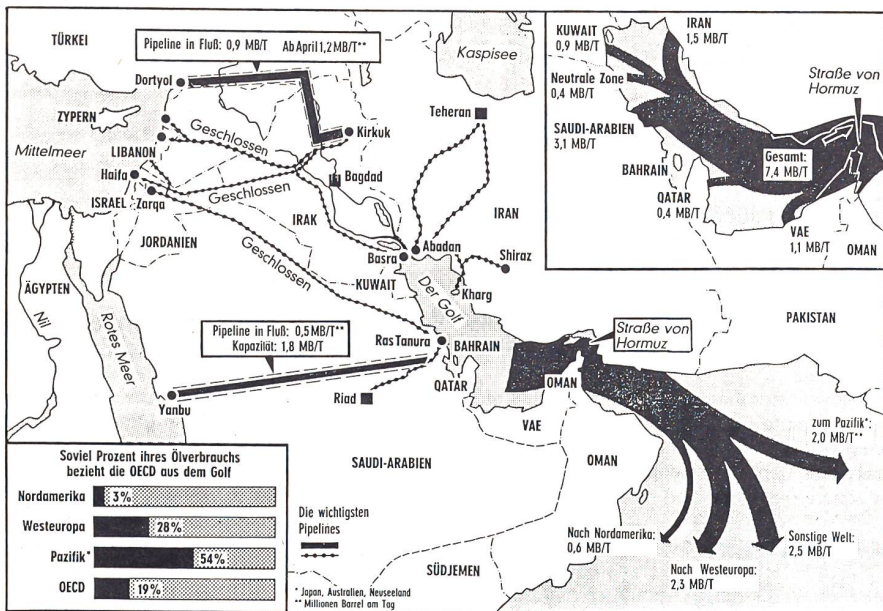
Zu Beginn des Jahres bestimmten die Iraker vorübergehend das Kampfgeschehen. Am Montag, dem 28. Januar 1985, griff das irakische 3. Korps überraschend feindliche Stellungen im Südabschnitt der Front an. Vorgeplant wurde dieser Angriff in drei Stössrichtungen⁴³⁾, ohne allerdings grössere Geländegewinne zu erzielen. Nachdem die Iraner das Überraschungsmoment überwunden hatten, verhärtete sich der Widerstand alsbald.

Anfang März begann im Südabschnitt der Front die Operation «Al Qods» d.h. Jerusalem⁴⁴⁾. Erneut griffen die iranischen Truppen feindliche Stellungen vor Basra und entlang der strategisch wichtigen Strasse Basra – Bagdad an. Der Schwerpunkt der Kampfhandlungen lag in den Howeizeh-Sümpfen – gelegen südwestlich von Basra und westlich von Susangard – mit der Madschnun-Insel. In diesem Gebiet sollen die iranischen Angriffsspitzen an einer Stelle den Tigris erreicht haben, bis sie durch irakische Gegenangriffe zur Aufgabe des gewonnenen Geländes gezwungen waren⁴⁵⁾.

Die iranischen Verluste – man schätzt etwa 60 000 Mann – waren so hoch, dass ganze Divisionen im Verlauf der schweren Kämpfe aufgegeben wurden. Ende Juli ging die iranische Führung daher über zur Anwendung einer Zermürbungstaktik. Statt durch Grossangriffe die irakischen Truppen zu vernichten, sollten diese durch viele kleine, verlustärmere Angriffe zermürbt werden. Diese Angriffe wurden unternommen im Nord- und Mittelabschnitt der 1200 km langen Front, in denen das Gelände eine gedecktere Annäherung an die feindlichen Stellungen zulässt. Nur bei Mondali im Mittelabschnitt gelang mit dem Einbruch in das irakische Stellungssystem ein nennenswerter taktischer Erfolg⁴⁶⁾.



Entnommen: FAZ, 5.7.1985, Nr 152, S 6



Entnommen: Welt am Sonntag, 25.3.1984, S27

● Der Kriegsverlauf im Jahre 1986

Am Sonntag, dem 9. Februar 1986, traten die iranischen Truppen im Südabschnitt der Front bei ungünstigen Witterungsbedingungen, d.h. Regen und Sturm, und im Schutz der Nacht um 22 Uhr an zur Operation «Wal Fadschar 8»⁴⁷⁾. Zeitpunkt und Umstände hatten die irakischen Truppen völlig überrascht und einen wirkungsvollen Widerstand in den gut ausgebauten und befestigten Stellungen ostwärts des Flusslaufes verhindert⁴⁸⁾. Bei Fao und in den Howeizeh-Sümpfen wurden die irakischen Truppen geworfen und der irakische Ölverladehafen erobert. Verloren ging aber auch die kleine Insel Umm al Rasas – nur noch etwa 5 km entfernt von der wichtigen Strasse Fao–Basra–Bagdad und unweit der Grenze zu Kuwait, nicht weit entfernt aber auch von Umm Qasr, dem einzigen Marinestützpunkt der kleinen irakischen Flotte⁴⁹⁾.

Es gelang der irakischen Führung indessen, den iranischen Vorstoss aufzufangen und den bedrohten Abschnitten Truppenverstärkungen zuzuführen. Entlastungsangriffe irakischer Truppen an anderen Frontabschnitten zwangen das iranische Oberkommando zur Verlegung der Reserven an die bedrohten Abschnitte. Während die Stadt Fao von den Iranern behauptet werden konnte, gelang es den irakischen Truppen durch Gegenangriffe, im Norden die Stadt Mehran und im Süden die Howeizeh- und Madschnun-Sümpfe wieder zurückzuerobern. Die Insel Umm al Rasas wurde von den Irakern bereits am 20. Februar wieder eingenommen⁵⁰⁾. Im Sommer nahm die Kampfaktivität allmählich wieder ab.

● Der Kriegsverlauf im Jahre 1987

Bis zum Winter 1986/87 waren beide Seiten bemüht, die schweren Verluste wieder zu ersetzen.

Am 8. Januar 1987 traten die iranischen Truppen an der gesamten Front an zur Offensive «Kerbala 5» mit dem Schwerpunkt auf Basra. Nach schweren Kämpfen schoben die Iraner die Frontlinie bis in die östlichen Stadtteile von Basra vor. Bei Sardashasht konnte ein Durch-

bruch iranischer Truppen wiederum nur durch den taktischen Einsatz chemischer Kampfstoffe von seiten des Iraks verhindert werden⁵¹⁾. Trotz schwerer Verluste war den iranischen Truppen ein operativer Durchbruch im Südabschnitt erneut verwehrt geblieben. Im Nordabschnitt war es bei Mawat zu heftigen Kämpfen gekommen. Am 28. Februar gab das iranische Oberkommando offiziell die Einstellung der Operation bekannt. Im Juni begannen die Kampfhandlungen erneut. Im Nordabschnitt hatten iranische Einheiten mit Unterstützung kurdischer Guerilla-Verbände unter Barsani jr einen Vorstoss hin auf das irakische Erdölgebiet unternommen, der jedoch von den irakischen Truppen abgewiesen wurde⁵²⁾.

Während die Front erneut im Stellungskrieg erstarre, nahmen die Kampfhandlungen zur See an Heftigkeit zu, wodurch insbesondere die internationale Schifffahrt im Golf in Mitleidenschaft gezogen wurde. Diese Gefährdung bewog die Grossmächte im Sommer des Jahres, weitere Flotteneinheiten, vor allem Minensuchboote – in die Golf-Region zu entsenden. Damit war aber auch die Gefahr einer weiteren Eskalation verbunden. Die Chronik der weiteren Ereignisse im Golf macht dies deutlich⁵³⁾:

- 27. August – Wiederaufnahme irakischer Luftangriffe auf iranische Tanker,
 - 21. September – amerikanische Kriegsschiffe bringen einen iranischen Minenleger auf,
 - 8. Oktober – amerikanische Hubschrauber schiessen drei iranische Schnellboote in Brand,
 - 16. Oktober – iranischer Angriff auf einen unter amerikanischer Flagge fahrenden kuwaitischen Tanker,
 - 19. Oktober – amerikanische Seestreitkräfte versenken zwei iranische Ölbohrplattformen.
- Die politische Entwicklung brachte eine be-

deutliche Veränderung. Die iranische Regierung erklärte sich nunmehr bereit, die «Resolution 598» der Vereinten Nationen als Grundlage möglicher Friedensgespräche in Erwägung zu ziehen, ohne damit – wie bisher – bestimmte Bedingungen zu verbinden⁵⁴⁾.

● Der Kriegsverlauf im Jahre 1988 bis zum März

Zu Beginn des Jahres griffen die iranischen Truppen an mit Schwerpunkt im Nordabschnitt. Dieser Abschnitt bot den Iranern Gelände Vorteile in zweifacher Hinsicht:

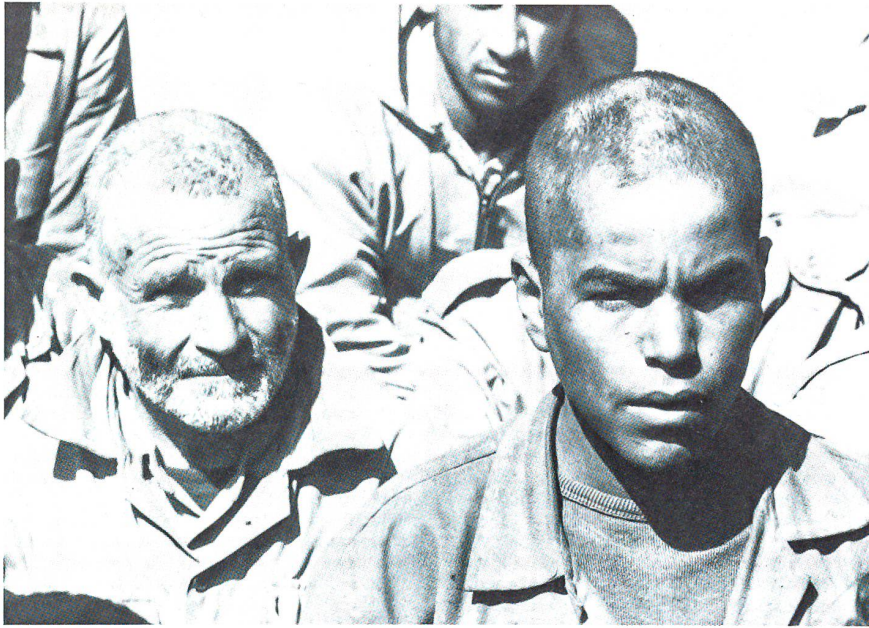
1. begünstigte das bergige Gelände eine gedeckte Annäherung starker Infanteriekräfte, die von den Höhen herab angreifen und in das feindliche Stellungssystem einbrechen konnten, und
2. untersagte eben dieses Gelände den Irakern den Einsatz ihrer überlegenen Panzerkräfte, denen vor allen anderen es zuzuschreiben war, dass im panzergünstigeren Südabschnitt den iranischen Kräften ein entscheidender Erfolg verwehrt geblieben war.

Die Kampfhandlungen verliefen für die iranischen Truppen zunächst recht günstig⁵⁵⁾. In dem Zeitraum zwischen Anfang Februar und dem Beginn des persischen Neujahrsfestes, am 21. März, überrannten iranische Truppen mit Schwerpunkt im Raum Sulaimanija, der Hauptstadt des kurdischen Volkes, in mehreren Anläufen mit Unterstützung kurdischer Freischärler. Die Stossrichtung verlief südlich und östlich der Stadt. Die Geländegewinne der Iraner umfassten ein Gebiet von annähernd 30 000 km². Hart umkämpft war die Stadt Halabdscha – etwa 35 km im irakischen Hinterland gelegen und von entscheidender Bedeutung für ein weiteres Vordringen in südwestlicher Richtung auf den Staudamm von Derbend-i Khan. Die Bedeutung von Derbend-i Khan ergibt sich

- zum einen daraus, dass der Stausee der Bewässerung des Diyala-Tales dient, durch das der Weg nach Bagdad verläuft,
- zum anderen daraus, dass im Elektrizitätswerk am Stausee die Energie erzeugt wird, die Bagdad und Umgebung mit Strom versorgt.

Da die irakische Führung eine Sprengung des Staudammes erwartete, wurde der Wasserspiegel dieses Sees wie auch – aus bautechnischen Gründen – der des Saddam-Stausees vorsorglich und schnellstmöglich auf ein Drittel abgelassen; die abgelassenen Wassermassen traten alsbald über die Ufer und überschwemmten weite Teile des Zweistromlandes⁵⁶⁾.

Mitte März setzte der Irak überraschend chemische Kampfstoffe – vermutlich Senfgas und Tabun⁵⁷⁾ – ein gegen die im Raum Halabdscha stehenden iranischen Truppen und kurdischen Guerilla-Verbände, die zahlreiche Ausfälle zu beklagen hatten. Nicht unerheblich aber waren vor allem die Verluste der kurdischen Zivilbevölkerung dieser Gegend – etwa 5000 Tote. Den durch den Einsatz des Kampfstoffes gewonnenen Vorteilen militärischer Art, nämlich die Abwehr weiterer iranischer Vorstösse, standen schon bald schwerwiegende Nachteile politischer Art gegenüber, denn die weltweite Empörung über diesen neuerlichen Einsatz derart geächteter Kampfmittel belastete die aussenpolitischen Beziehungen des Iraks und die ihn unterstützenden Staaten.



Iran hatte sowohl ganz junge wie sehr alte Männer an der Front eingesetzt. Viele Kindersoldaten wurden von Iran unbewaffnet in die Minenfelder des Gegners geschickt – mit einem Koran unter dem Arm und mit einem Schlüssel um den Hals, der nach dem Tod dazu dienen sollte, die Pforte des Paradieses zu öffnen. Jeder, der im «Heiligen Krieg» gegen die Iraker starb, hatte, so erklärten iranische Geistliche, einen sicheren Platz im Paradies zu erwarten.

Aus Weltrundschau 84

Die Wende – Der irakische Gegenangriff

● Der Kriegsverlauf im Jahre 1988 von April bis August

Während im Nordabschnitt der Front noch heftig miteinander gerungen wurde und sowohl Präsident Saddam Hussein als auch der Verteidigungsminister demonstrativ und medienwirksam an den bedrohten Frontabschnitt eilten⁵⁸⁾, hatte sich unterdessen im Südabschnitt der Front die Lage völlig umgekehrt. Am Sonntag, dem 24. April 1988, der erste Tag des islamischen Fastenmonats Ramadan, hatten Eliteverbände des irakischen VII. Korps unter General Raschid, genannt «Rommel», die Operation «Glücklicher Ramadan» überraschend aufgenommen und mit Unterstützung von Artillerie, Luftnahunterstützung, Kampfhubschraubern und Flotteneinheiten die gut ausgebauten iranischen Stellungen am Schatt el-Arab, die – im Halbkreis etwa 6 bis 10 km nördlich bis westlich der Stadt gelegen – Fao schützten, innerhalb von nur 34 Stunden genommen und die Halbinsel wieder zurückerobert. Der Vorstoss der irakischen Verbände war aus drei Richtungen erfolgt⁵⁹⁾:

– westlich von Umm Qasr war der irakische Eliteverband der Präsidentengarde unter Führung des Generals Ayad Alrowi vorgezogen;

– durch die Mitte der Halbinsel und
– im Süden – am Ufer des Schatt entlang – die Stosstruppen des Generals Raschid.

Die Vorbereitungen zu dieser Offensive hatten bereits im März des Vorjahres begonnen, und seit Oktober des Vorjahres waren umfangreiche Truppenbewegungen im Raum Basra beobachtet worden. Im April 1988 hatten die Iraker im Südabschnitt etwa 300 000 Mann zusammengezogen – gegenüber annähernd 170 000 Iranern⁶⁰⁾. Die Gegenwehr der Iraner war gering. Offen-

sichtlich waren die iranischen Truppen von dem Angriff der irakischen Armee, der man keine kriegsentscheidenden Operationen mehr zutraute und die man allgemein geschlagen glaubte, so überrascht und überwältigt, dass eine zusammenhängende Abwehrfront nicht mehr aufgebaut werden konnte.

Der Sieg der irakischen Truppen war von Bedeutung in mehrfacher Hinsicht⁶¹⁾:

1. Die Bedrohung Basras, der zweitgrössten Stadt des Irak, war abgewendet.
2. Der Zugang des Irak zum Golf war gesichert.
3. Die unmittelbare militärische Bedrohung Kuwaits, ein wichtiger Verbündeter des Irak, war abgewendet.
4. Der Sieg festigte die Moral und Siegeszuversicht der irakischen Truppen und Bevölkerung.
5. Der Sieg festigte die Stellung des Irak im Mittleren Osten als Faktor von militärischer und politischer Bedeutung.
6. Der Sieg festigte die Stellung des Irak in den anstehenden Friedensverhandlungen, denn sie ermöglichten der Regierung eine Verhandlungsführung aus einer Position der Stärke heraus.

Fortsetzung nächste Ausgabe

Anmerkungen

38) siehe FAZ: Die Iraker bombardieren Abadan – Teherans Vorstoss zielt auf Bagdad. 21.2.1984, Nr 44, S 2
39) Ahlers, Detlev: Technik und Taktik des Chemischen Krieges. a a O, S 519

40) siehe FAZ: Teheran und Bagdad sprechen von einer «Entscheidungsschlacht» im Krieg am Golf – Neue iranische Offensive – Appell Husseins an das irakische Volk. 23.2.1984, Nr 46, S 1/2

41) vgl Thielbeer, Siegfried: Der Einsatz von Giftgas und Tabun... a a O

42) vgl Ahlers, Detlev: Der Tankerkrieg. In: Europäische Wehrkunde, 7/1988, S 392 sowie Ein Bypass für die Ölschlagader. In: Welt am Sonntag, 25.3.1984, S 27

43) siehe FAZ: Bagdad wird im Golfkrieg offensiv – Neuer Angriff im Süden der Front – An drei Stellen auf iranisches Gebiet vorgedrungen. 29.1.1985, Nr 24, S 6
44) vgl Lerch, WG: Eine neue Taktik der iranischen Truppen – kleine Vorstösse sollen die Iraker zermürben. In: FAZ, 5.7.1985, Nr 152, S 6

45) vgl Lerch, WG: Ein hoher Blutzoll für die Pasdaran – Über Irans Märzoffensive. In: FAZ, 13.4.1985, Nr 86, S 3

46) vgl Lerch, WG: Eine neue Taktik... a a O

47) siehe FAZ: Iranischer Angriff im Schutze der Nacht. 12.2.1986, Nr 36, S 5

48) siehe FAZ: Stossrichtung Basra, 11.2.1986, Nr 35, S 10

49) siehe FAZ: Der iranische Vorstoss hat vor allem politische Bedeutung – Die NATO beobachtet die Kämpfe am Golf – die militärische Stärke ist relativ. 14.2.1986, Nr 38, S 10

50) siehe FAZ: Iran beharrt: Zivilflugzeug abgeschossen – irakischer Präsident besucht Truppe in der Nähe von Fao. 22.2.1986, Nr 45, S 6, sowie Thielbeer, Siegfried: Tod im Palmenhain. In: FAZ, 8.3.1986, Nr 57, Beilage

51) Ahlers, Detlev: Technik und Taktik des Chemischen Krieges. a a O, S 519

52) Dass die Kurden – in Anbetracht der beachtlichen Zugeständnisse der irakischen Regierung an diese Volksgruppe – in dieser militärisch bedrohlichen Lage des Irak mit dem Kriegsgegner zusammenarbeiten, wurde im Lande allgemein als Landesverrat aufgefasst.

53) Im Juli brach Frankreich die diplomatischen Beziehungen zum Iran ab. Die Beziehungen des Iran zu Saudi-Arabien wurden belastet durch gezielte Provokationen iranischer Pilger in Mekka. Weitaus am meisten gespannt waren die Beziehungen des Iran zu den USA, deren starke maritime Präsenz im Golf und die Gewährung von Schutz für die internationale Schifffahrt – in Sonderheit die Bekämpfung von Seeminen – das Land mehrfach in einen unmittelbaren Gegensatz zum Iran brachte.

54) vgl Ahlers, Detlev: Das Ende des Golf-Krieges – oder doch nur eine Atempause? a a O, S 516

55) vgl Lerch, WG: Ein Staudamm Ziel der Offensive Irans. In: FAZ, 29.3.1988, Nr 75, S 3

56) vgl Ahlers, Detlev: Kadissiya Saddam: Der unverstandene Krieg des Irak mit dem Iran. In: Europäische Wehrkunde, 7/1988, S 391

57) vgl Thielbeer, Siegfried: Der Einsatz von Senfgas und Tabun... a a O

58) vgl Thielbeer, Siegfried: Schiefe Schlachtordnung am Golf – Der Krieg, der nicht enden will. In: FAZ, 30.4.1988, Nr 101, S 10

59) vgl Ahlers, Detlev: Wende am Schatt el-Arab – eine Schlacht, aber kaum Kampf. In: DIE WELT, 26.4.1988, Nr 97, S 4

60) vgl Thielbeer, Siegfried: Schiefe Schlachtordnung... a a O.

Das Ablenkungsmanöver

Nun, wir wollen nicht richten. Die Vergangenheit des Marxisten war und ist eben schwierig vorzusehen. Man verdunkelt sie am besten durch einen neuen Wirbel wie die Fichenaffäre und den Kampf gegen den Schnüffelstaat. Beides hat seine Berechtigung, und beides wurde und wird masslos hochgespielt. Dass die Kämpfer gegen dem Schnüffelstaat selbst eifrig schnüffelten, um ihr Buch «Die unheimlichen Patrioten» herauszubringen, kann kaum bestritten werden. Mir persönlich ist es eine Ehre, dass ich sowohl in diesem Buch wie in den Fichen der Bundesanwaltschaft angeschwärzt werde. Es ist eben immer gefährlich, eine Meinung zu haben. Aber die Wogen zur Linken wie die zur Rechten werden sich wieder glätten, sobald eine Kuh mit längeren Hörnern auftaucht. Sie ist übrigens bereits im Anmarsch.

Von Erwin Heimann, Schriftsteller, in «Berner Oberländer Nachrichten» vom 28.9.90.